

Online durch Pedalkraft

Dieses Frühjahr (2003) startet ein Projekt der Jhai-Stiftung, das abgelegenen Dörfern im laotischen Dschungel ermöglicht, durch Pedalkraft ins digitale Zeitalter zu treten. Fünf Computer, die mit ausrangierten Mikrochips bestückt und über ein Funknetzwerk mit dem Internet verbunden sind, bekommen Strom von fünf angeschlossenen stationären Fahrrädern. Eine Minute in die Pedale treten liefert fünf Minuten Energie für den PC. Die Jhai-Stiftung, in San Francisco beheimatet, wurde von Lee Thorn, einem Vietnam-Veteranen ins Leben gerufen. Thorn, der ehemals half, Bomber zu beladen, will so die Kriegsschuld wieder gut machen. Er und einige andere Kriegsveteranen und Computerspezialisten entwarfen das System. Thorn sagte: »Wir versuchen, es so einfach wie möglich zu machen, damit es überall in der Welt nachgemacht werden kann.«

E-Mail und andere Software-Programme wurden ins Laotische übersetzt, so dass auch Dorfbewohner, die kein Eng-

lisch sprechen, Dokumente erstellen, Mails schicken und erhalten können. Zuerst sollen die Kinder in Phon Kham lernen, die Computer zu benutzen. Später werden sie ihr Wissen den anderen Dorfbewohnern vermitteln, die bisher eher gewohnt waren, Reissetzlinge zu pflanzen als einen Cursor zu bedienen. Das Dorf Phon Kham entstand 1975 aus Flüchtlingen, die versuchten, dem U.S.-Bombardement zu entgehen.

Viele der Familienmitglieder der Dorfbewohner leben in anderen Erdteilen. Die Dorfbewohner können durch das Internet leichter mit ihnen in Kontakt bleiben.

Eine weitere Chance für die Reisbauern ist die Möglichkeit, Wetter und Preise übers Internet zu erfahren und sich an Geboten zu beteiligen. Insgesamt wird dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der Bauern in Phon Kham erhöht. »Unser Dorf liegt isoliert von größeren Städten und wir müssen mit den dortigen Märkten in Kontakt bleiben«, sagt Tavee Pulaichit, der Dorfchef von Phon

Kham, das 60 Kilometer nördlich von Vientiane liegt.

Erfindungsgeist war gefragt von den Computeringenieuren aus Laos, Schweden, Thailand und den USA, um mit geringem technischen Aufwand, ohne Telefonkabel und Elektrizität, eine Internet-Verbindung in das abgelegene Tal herzustellen. Es entstand der Jhai-Computer: etwas kleiner als ein Laptop, mit Plastikgehäuse, das Hitze und Monsunregen trotz. Mit Hilfe kabelloser Funkübertragung werden die Computer mit dem Netz verbunden. Die fünf Computer, der Funksender und die Antenne befinden sich in einem einstöckigen Betonbau, dem Schulhaus. Von dort übertragen Mikrowellen die Signale zu einer Antenne an einem Baum auf einem nahe gelegenen Bergkamm. Dann werden die Signale zum Verbindungsaufbau an die Internet-Adresse eines Krankenhauses etwa sechs Kilometer vom Dorf entfernt weitergeleitet.

Das Design und die Einrichtung haben ungefähr 19.000 US-Dollar, sowie die zusätzli-

nachrichten

che Arbeitskraft gekostet. Die Computer in Phon Kham und den vier umliegenden Dörfern zu betreiben kostet die Dorfbewohner monatlich 21 US-Dollar.

Von Anfang an zog das Projekt auch kritische Stimmen auf sich, die der Meinung sind, dass die arme Dorfbewölkerung in Laos andere Dinge nötiger brauche als den Zugang zum Internet.

vgl. AP 8.2.2003; ABC News 30.1.2003; CBS News 12.2.2003

Überfall auf Bus mit zwölf Toten

Laut Augenzeugenbericht überfielen am 6. Februar 2002 um circa 8:30 Uhr zwischen 25 und 30 Männer einen voll besetzten öffentlichen Bus, einige Autos, einen Traktor und zwei Schweizer, die auf ihren Fahrrädern Richtung Norden fuhren. Der Überfall ereignete sich etwa fünf Kilometer nördlich von Vang Vieng. Mit M 16-Gewehren eröffneten die Angreifer das Feuer und exekutierten später die Verwundeten. Bei dem Überfall kamen zwölf Leute ums Leben, davon ein chinesischer Geschäftsmann und die zwei Schweizer, die mit dem Fahrrad unterwegs waren. Die beiden versuchten auf ihren Rädern zu fliehen, der Mann wurde in den Rücken geschossen, die Frau in eine Arterie am Bein, so dass sie verblutete.

Ein Diplomat, der den Ort des Überfalls besichtigte, er-

klärte später, dass es bei dem Überfall um eine hohe Zahl von Toten gegangen sei. Vang Vieng liegt circa 170 Kilometer nördlich von der Hauptstadt Vientiane und zieht viele Touristen an. Die Gegend ist bekannt für Überfälle dieser Art. Der letzte größere Überfall war 1997. Damals wurden fünf Menschen erschossen. Unter ihnen Claude Vincent, ein Franzose, der ein Reiseunternehmen in Laos besaß. Auch in letzter Zeit gab es Reisewarnungen für die Straße Nummer 13, die Vientiane mit Luang Prabang verbindet, die jedoch von den örtlichen Behörden heruntergespielt wurden. Ein Grund hierfür ist auch der Tourismus, von dem das Land lebt. Dieser Überfall wird viele Touristen verschrecken und dem verarmten Staat eine seiner wenigen Quellen zur Einnahme ausländischer Devisen

verschließen. Westliche Diplomaten berichteten, dass die örtliche Polizei versucht habe, den Ort des Hinterhalts schnell aufzuräumen, anstatt nach Beweisen zu suchen oder Zeugen zu interviewen. Am Mittag seien die Telefonnetze rund um Vang Vieng außer Betrieb und die Straße abgesperrt gewesen. Ein Diplomat meinte: »Sie versuchen den Vorfall zu vertuschen und vorzugeben, dass nichts passiert sei.«

Das Leugnen dieser Art von Vorfällen ist nichts Neues in dem nach außen immer noch sehr verschlossenen Staat. Der Überfall von 1997 und eine Reihe von Bombenanschlägen in Vientiane im Jahr 2000 wurden auch nie aufgeklärt. Normalerweise machen die Behörden Hmong-Minderheiten dafür verantwortlich, egal ob es dafür Beweise gibt oder nicht.

Dieses Mal scheinen die Behörden jedoch mehr Beweise zu haben: Überlebende sagten aus, dass die Angreifer aussahen wie Hmong und auch deren Sprache gesprochen hätten. Einer der Offiziere behauptete, die Angreifer hätten eine Karte bei der Leiche der Schweizer Frau zurückgelassen, auf der stehe: »Wir haben unsere Nation verloren und wir kämpfen, um sie zurückzubekommen.« Wahr oder nicht, die Straßen in Laos werden in Zukunft weniger Verkehr sehen.

vgl. Time Asia Magazine, 17.2.2003; Vientiane Times, 14.17.2.2003; The Nation 8.2.2003

nachrichten

Flughafen eröffnet

Mit einem Flug, der aus Vientiane eintraf, wurde am 19. Januar 2003 der Flughafen in der nördlichsten Provinz in Laos Phongsaly eröffnet. Laut KPL, der offiziellen laotischen Nachrichtenagentur, hatten die Bauarbeiten im März 2002 begonnen und kosteten 7,89 Billionen KIP (738.000 US-Dollar). 90 Prozent der Kosten wurden von der *Asian Development Bank* getragen. Der Flughafen, der für kleinere Flugzeuge gedacht ist, wird offiziell seit dem 8. Februar betrieben. Zwei Routen werden mit jeweils einem Flug pro Woche bedient: eine nach Vientiane über Luang Prabang und eine nach Luang Prabang über Oudomsay.

vgl. VNA (Vietnamesische Nachrichtenagentur), 22.1.2003

Der laotische Präsident Khamtay Siphandone führte am 12. Februar 2003 eine überraschende Umbildung seines Kabinetts durch, in der er Teile seines Wirtschaftsteams austauschte. Er begründete diese Umbildung als eine Maßnahme, die die schlechte wirtschaftliche Lage verbessern solle. Chansy Phosikham, früherer Gouverneur der staatlichen Bank, wurde zum neuen Finanzminister ernannt und erhielt in Vietnam einen kurzen Trainingskurs in ökonomischem Management. Der ehemalige Finanzminister Soukhan Mahalath wurde neuer Gouverneur der nördlichen Provinz Xieng Khuang. In der Provinz Xieng Khuang gibt es regierungsfeindliche Hmong-Bewegungen. Mahalath wird sein neuer Job als Provinz-Gouverneur von Xieng Khuang eher zu-

Keine Einkaufszentren

Einkaufen in Thailand ist für die Einwohner von Vientiane schon zur Routine geworden. Laut Aussagen der Grenzbeamten überqueren mehr als 600 Personen pro Tag die Freundschafts-Brücke, um in der Provinz Nong Khai Haushalts- und Konsumgüter einzukaufen.

Die meisten der Grenzgänger überqueren die Brücke am Wochenende. Die Einkaufszentren in Thailand bieten mehr Möglichkeiten als laotische Märkte: Sie haben Spielzimmer für Kinder und Karaokebars und Spiele für Teenager. Außerdem sind sie nicht so überfüllt wie laotische Märkte. Viele Laoten verbringen den Tag beim Bummeln und Essen von Meeresfrüchten und nehmen ihre Kinder mit, damit diese in den großen Einkaufszentren spielen können. Die moderne Ausstattung und die vielen verschiedenen Waren ziehen die Leute am meisten an. Allerdings sind die Waren, die gerne gekauft werden, wie Seife, Milch und Fischsauce, auch in Laos zu haben.

Es scheint, dass die Leute einfach das Einkaufen in den großen, modernen Einkaufszentren, wie es sie in Laos nicht gibt, genießen. Der bekannteste Markt in Vientiane,

der Morning Markt, ist überfüllt und stickig und bietet kaum Platz zum Laufen.

Die Regierung bewirbt jetzt laotische Produktion und Produkte, ist aber bisher noch nicht in der Lage, den Einkaufstourismus nach Thailand zu reduzieren. Viele meinen, ein eigenes Einkaufszentrum sei eine gute Lösung, um die Leute dazu zu bewegen, im eigenen Land einzukaufen, so dass das Geld im Land bleibt. Wenn die Regierung selbst nicht bereit ist, in ein Einkaufszentrum in Vientiane zu investieren, sollten möglichst wenig Einschränkungen mögliche andere Investoren davon abhalten. Einige Regierungsmitglieder fürchten jedoch ein leeres Einkaufszentrum, da in Laos nur wenige Güter produziert werden. Allerdings wird ein Großteil der jetzt angebotenen Waren auch schon aus Thailand importiert. Eine Möglichkeit wäre es, den Verkäufern anzubieten, ihre Waren in einem neuen Einkaufszentrum zu verkaufen. Allerdings müsste die Miete sehr niedrig sein, so dass es sich auch für die kleineren Verkäufer noch rentiert.

vgl. *Vientiane Times* 7.-10.2.2003

Kabinettumbildung

getraut als der alte Job als Finanzminister, da er einen militärischen Hintergrund hat. Während seiner Amtszeit als Finanzminister seit April 2002 rutschte die laotische Landeswährung Kip von 215 Baht auf 250 Baht, bevor sie sich bei 250 Baht einpendelte. Mahalath erzählte der thailändischen Zeitung *The Nation*, dass während seiner schwierigen Amtszeit regierungsfeindliche Gruppen die Währung manipuliert hätten, um die Regierung in Misskredit zu bringen. In Laos ist ein Provinzgouverneur autorisiert, bewaffnete Einheiten zu kommandieren, und daher mächtiger als ein Minister.

Der Austausch von Minister- und Gouverneursposten ist ganz normal. Die Umbildung verschaffte Onneua Phommachanh, der Gouverneur in der

südlichen Provinz Champassak war, einen Posten als Minister für Industrie und Handwerk. Thongvang Sihachak, Gouverneur der Provinz Saravan wird neuer Gouverneur von Champassak. Seinen alten Posten übernimmt sein Stellvertreter Phosay Saipanya. Beide neuen Gouverneure sind verwandt mit Präsident Khamtay, der in Champassak geboren wurde. Soulivong Daravong, ehemals Industrieminister, ersetzt Phoumi Thipphavone als Minister des Handels. Dieser wird Gouverneur der staatlichen Bank. Analysten in Vientiane sagen keine dramatischen Veränderungen voraus, da die Umbildung nur eine Rotation innerhalb der Positionen der alten Machthaber war und keine neuen Gesichter ins Kabinett brachte.

vgl. *The Nation*, 18.1.2003

Medaille für Prof. Hundius

Der laotische Informations- und Kultusminister Phandouangchit Vongsa übergab Professor Harald Hundius am 11. Februar 2003 eine Medaille für seine Verdienste im Projekt zur Erhaltung laotischer Palmblatt-Manuskripte. Hundius kümmerte sich zehn Jahre um das Projekt, in dem alte Palmblatt-Manuskripte konserviert und archiviert wurden. Er koordinierte die Aktivitäten des Projekts im ganzen Land. Weiterhin unterrichtete er Projektmitarbeiter in modernen Methoden der Palmblatt-Registrierung und Konservierung. 1993 organisierte Professor Hundius einen Kurs über laotische Literatur an der Universität Passau. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus Thailand, Deutschland, Frankreich, Japan und den USA hielt er internationale Konferenzen ab, um die Wichtigkeit der Palmblatt-Manuskripte zu verdeutlichen, und brachte Mönche und Laoten dazu, sich der Erhaltung und Archivierung der Manuskripte zu widmen. In 830 Tempeln wurden über 360.000 Palmblatt-Manuskripte registriert und 7.500 Geschichten auf Mikrofilm gebracht. Das Projekt wurde nach zehnjähriger Laufzeit im Dezember 2002 abgeschlossen. Die deutsche Regierung steuerte insgesamt 1,2 Millionen US-Dollar zu dem Projekt bei. Teile des Geldes wurden an buddhistische Schulen im Land, der Laotisch-Buddhistischen Fellowship-Vereinigung, dem *Ong Teu Buddhistischen College* und Abteilungen der Laotischen Universität, die sich mit laotischer Sprache und Literatur beschäftigen, verteilt. Das Projekt wurde im Jahr 2000 auch auf der EXPO in Hannover vorgestellt und erhielt dort eine Goldmedaille.

vgl. KPL (Laotische Nachrichtenagentur), 13.2.2003